

Tessner-Stiftung, Tescom & Stadt starten Kaiserpfalz-Quartier auf Ex-BGS-Gelände

Stadthalle kann kommen: Rat macht den Weg frei, neuer Vertrag ist unterzeichnet

4 Sterne Hotel, Tiefgarage & Domgarten ersetzen Beton-Leerstand und Parkplätze

Goslar/Ks. Jetzt ging alles ziemlich schnell: Nachdem am Dienstagabend der Rat der Stadt mit breiter Mehrheit die Pläne von Tessner-Stiftung, Tescom und Stadt für die mehrteilige Gestaltung eines Kaiserpfalz-Quartiers auf dem Areal der ehemaligen Domkaserne abgesegnet hatte, unterzeichneten keine 24 Stunden später Hans-Joachim Tessner und Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk eine Entwicklungsvereinbarung, die keinen Zweifel mehr daran lässt, was gebaut und was abgerissen wird. Dementsprechend prächtig war die Stimmung im Verwaltungsgebäude an der Wallstraße. „Wir machen uns alle miteinander ein wirklich großes Weihnachtsgeschenk“, leitete Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk ein. Ob man den glücklicher Weise nicht mehr benötigten Grenzschutz-Standort nun „Herzstück oder Filet-Fläche“ nenne, das Areal dürfe man „nur für einen ganz großen Wurf“ in Angriff nehmen und nicht zerstückeln. „Dazu hätten wir als Stadt allein nicht die Kraft.“ Was 1998 für 4 Mio DM gekauft wurde, fand nur kleine, längst wieder eingestellte Zwischenlösungen als Juzzi, Skaterhalle, Party-Location und

Stelle stünde, würde dort auch dafür kein Investor einen Euro in die Hand nehmen: der Boden ist zu kompliziert. In Richtung Hans-Joachim Tessner: „Danke dafür, dass Sie Druck auf uns gemacht haben.“ Seitens der Stadt gibt man den Parkplatz hinter der Domvorhalle auf (Kaiserpfalz Nord), um dort die im 19. Jahrhundert abgerissene Stiftskirche von Kaiser Heinrich III. aus dem 11. Jahrhundert sichtbar werden zu lassen, Oberbegriff Stiftsgarten. Dafür schreibt man einen Architektenwettbewerb aus. Was genau in dieser neuen Grünanlage passiert, das will man sich von Gestaltungsexperten vorstellen lassen, um die Möglichkeiten zur Diskussion zu stellen. Hans-Joachim Tessner bedankte sich in Anwesenheit von GZ und HP bei der örtlichen Presse für die positive Begleitung, was für die Stimmung in der Bevölkerung wichtig gewesen sei. Am Ende sei ein Konzept herausgekommen, das „bedarfsorientiert“ auf die wichtigsten Wünsche der Bevölkerung eingeht, Stichwort Theater statt Kaiserring-Haus. Die Tessner-Stiftung habe man schon vor 27 Jahren gegründet, um eines Tages mit dem aufgetauten Kapitalstock „ein Leuchtturm-Projekt“ zu realisieren als



Am Mittwoch im denkmalgeschützten Verwaltungsgebäude auf dem künftigen Kaiserpfalz-Quartier: Nach Unterzeichnung der mehrteiligen Entwicklungsvereinbarung bis zum 31. Dezember 2021 dokumentieren Ehrenbürger Hans-Joachim Tessner und Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk ihre bisher so erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem Händedruck. Fotos: Kaspert



Von hier aus soll man in ein paar Jahren nicht mehr auf die Rolltorhallen, Parkplätze und Waschbeton-Leerstände in Richtung Altstadt schauen, sondern auf Hotel, Multifunktionshalle und Stiftsgarten hinter der Domvorhalle! Dafür wird alles abgerissen, was an minderwertigen Bausubstanz aus der Zeit als Grenzschutz-Kaserne die Nachbarschaft zur Kaiserpfalz versandelt.

Proberaum für Bands. In enger Abstimmung mit Familie Tessner unter Einbeziehung der Bürger wurde seit August 2014 am Gesamtkonzept gefeilt. „Die Planungen sind dabei immer besser geworden.“ Natürlich sei das Mega-Projekt auch mit „erheblichen Investitionskosten“ seitens der Stadt verbunden, man betreibe dabei „kein Versteckspiel.“ Leistbar sei es aber nur, weil grob zwei Drittel der Kosten von Tessner-Stiftung und Tescom übernommen werden. „Das Gesamtvolumen ist mit 50 Mio Euro sicher nicht zu hoch gegriffen. Wir profitieren aber nicht nur von der Multifunktionshalle, sondern auch von Hotel und Tiefgarage.“ Wenn der Profit an erster

Dankeschön an Goslar. „Weil wir hier seit über 50 Jahren leben und uns wohlfühlen. Dann steht man in der Pflicht, einer Stadt etwas zurückzugeben.“ Für die gesamte Tessner-Gruppe sei Goslar die Heimat geblieben. Daher schenkt die Tessner-Stiftung der Stadt eine Multifunktionshalle für 6,5 Mio Euro sowie für 20 Jahre einen Betriebskostenzuschuss von je 200.000 Euro. Die Tescom baut Tiefgarage und Hotel. „Die Freigeist-Gruppe ist spezialisiert auf Themen-Hotels. Ihre Marketing-Abteilung wird dafür sorgen, sich auf die für Goslar richtigen Themen einzustellen.“ Idealerweise könne das Hotel auch das Catering für Großveranstaltungen

in der Stadthalle leisten, deren Ausstattung und Nutzung auf die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger eingehen will. „Professor Ackers wird diesen Prozess erneut moderieren“, bleibt es beim bewährten Team. „Wir können hier etwas Hervorragendes leisten, weil wir alle an einem Strang ziehen. Die heutige Situation an einer geschichtlich so herausragenden Stelle muss man objektiv betrachtet negativ sehen“, so Tessner. „An solch‘ einem Ort gehört einfach etwas völlig anderes hin, damit das Wirrwarr der Gestaltung ein Ende hat.“ Den Ball nahm Junk auf: „Wir müssten als Stadt auf diesem Areal sowieso etwas machen“, nun also befähigt durch

geschenkte 10,5 Mio Euro im Rücken. Vor allem die Aufstellung des Bauungsplans schätzt die Stadt als zeitintensiv ein. Man rechne mit 1,5 Jahren. Nur der Bereich hinter der Domvorhalle bleibt strengste Bauverbotszone. Die reine Bauzeit grenzt Tessner auf „12 bis 18 Monate“ ein. Gegen Ende 2019 könnte der erste Spatenstich erfolgen. Der OB abschließend: „Wir werden noch viele Konflikte erleben, z. B. bei der Suche nach einem neuen Bus-Parkplatz.“ Unterirdisch gelöst werden nur die PKW-Stellplätze. Verhandeltbar ist das Grundkonzept jetzt nicht mehr: „Es geht nur alles. Und alles geht nur mit Tessner.“

Ein Kommentar von Jörg Kaspert: Unser schönster Konsens

Wow: Mit dem ersten echten Startschuss für das Kaiserpfalz-Quartier ist eine Hürde genommen, an der zuvor gar der Einkaufszentrum-Gigant ECE aus Hamburg gescheitert war, der sonst überall alles durchdrückt, was er bezahlen will. Damals stand ich auf der Seite jener, die aus Sorge um die Händler der Altstadt das Shopping-Großprojekt a la Braunschweiger Schloss-Arkaden an der Kaiserpfalz ablehnten. Denn wenn Baudenkmalier entlang von Fischemäker, Hokenstraße, Breiter Straße und Schuhhof erstmal großflächig leer stehen, wäre es bald vorbei mit dem hübschen Stadtkern, Baujahr Mittelalter. Bezahlbar ist das alles nur, so lange Einzelhändler und Filialketten die Mieten zahlen. Leerstände macht niemand hübsch, hält niemand sauber. Selbst McDonald's wird so zum Denkmalschützer. Nun wird auf dem BGS-Areal statt eines Konsum-Tempels etwas gebaut, das an der herausragenden Bedeutung des Bestandes auf der anderen Seite des Marktplatzes genau gar nichts ändert. Und das ist gut so, bei all den zusätzlichen Angeboten in Bassgeige und an der Gutenbergstraße. Statt die gewohnte 1 A Lage unserer Händler von Rosentor bis Marktplatz weiter unter Druck zu setzen (darunter befinden sich immer noch einige Inhaber geführte Läden ohne Schablone aus anderen Städten) erhalten wir eine neue, zusätzliche 1 A Lage. Aber eben nicht fürs Einkaufen, sondern



für Schauspiel, Musik, Tanz und Party, fürs Verweilen in einer Grünanlage, statt PKWs und Busse auf die alte Domfläche zu stellen. Was für schöne Aussichten! Goslars Streitkultur zeigte sich oft desaströs: Man gehörte entweder zur Seite der heilig Guten, die die schöne heile Welt retten, oder zum Teufel, der alles vernichtet, was lebenswert ist. Das Großkapital stand stets auf der Seite des Bösen. Auch mir kommt es oft so vor, als würde sich das Kapital vor allem selbst fördern, Gemeinwohl unwichtig. Diesmal nicht: Das traumhafte Tessner-Geschenk einer Stadthalle plus 20 Jahre Zuschuss lässt weder Zweifel noch Wünsche offen. Familie Tessner ermöglicht etwas, das wir uns sonst nicht leisten könnten, immer in der Gefahr, ein anderer Kapitalgeber könnte aus dem absurden Brachland in Top-Lage etwas anderes machen, den privaten Profit im Sinn. Statt dessen haben wir einen Wohltäter in unseren Reihen, der im Laufe der Planungen bewiesen hat, in erster Linie auf das Gemeinwohl zu zielen. Das Hotel hat nichts von der Überdimensionierung des ECE Konzeptes und wird helfen, den Verkehrsgerichtstag zu halten. Außerdem bekommen wir eine auch ohne PKW gut erreichbare Halle für große Ereignisse, die auf keine Kleinkunstbühne passen. Eine bessere Verwendung kann es für ein Stiftungsvermögen kaum geben! Deshalb hoch die Tassen, es gibt etwas zu feiern: Auf den schönsten Konsens der Stadt!